

Im Rahmen von Referaten und Arbeitsgruppen wurden bereits vorhandene bzw. im Entstehen begriffene Lehrpläne einzelner Bundesländer vorgestellt und miteinander verglichen, zur Verfügung stehende Lehrmaterialien analysiert, Richtlinien für Leistungsanforderungen vorgestellt und diskutiert (insbesondere der bayerische Entwurf für die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im Fach Chinesisch) sowie besondere Anforderungen an den gymnasialen Chinesischunterricht vorgebracht.

Barbara Guber-Yogeshwar

International Symposium on Sino-Soviet Relations and the Cold War Beijing, 22.-25. Oktober 1997

Bei dieser Veranstaltung handelte es sich um die erste in der Volksrepublik China abgehaltene internationale Konferenz zu einem Thema, das von vielen Konservativen in der chinesischen Führung noch immer als heikel angesehen wird. Angesichts dessen war es erstaunlich, daß das Symposium überhaupt stattfinden konnte. Organisiert wurde es vom Forschungsinstitut für das Gegenwärtige China (Dangdai Zhongguo yanjiusuo) der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, dem Forschungszentrum für die Geschichte des Orients der Chinesischen Historischen Gesellschaft (Zhongguo shixue hui dongfang lishi yanjiu zhongxin) und dem Cold War International History Project des Wilson Center. Die Referenten, sämtlich Fachleute auf dem Gebiet der Außenpolitik der Sowjetunion und der VR China sowie der internationalen Beziehungen in Asien, kamen aus der VR China, den USA, Rußland, Norwegen und Deutschland. Daß diese ungewöhnliche Konferenz zustande kam, ist vor allem dem beharrlichen Einsatz des Direktors des Dongfang lishi yanjiu zhongxin, Shen Zhihua, des Direktors des Cold War International History Project, David Wolf, und Chen Jians zu verdanken, der an der Southern Illinois University lehrt. Dem Dangdai Zhongguo yanjiusuo, in dessen Räumen das Symposium stattfand, und besonders seinem Forschungsdirektor Du Pu gebührten Respekt für eine großartige organisatorische Leistung.

Die Veranstalter beabsichtigten, einen Beitrag zu leisten zu dem internationalen Bemühen, möglichst viele der zahlreichen weißen Felder in der Historiographie der sino-sowjetischen Beziehungen zwischen 1945 und den achtziger Jahren auszufüllen, und zwar vor allem durch die Auswertung neuer Archivmaterialien und die Anhörung wichtiger Zeitzeugen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in der Sowjetunion öffneten sich in den Moskauer Archiven die Türen - nicht völlig, aber doch einen erheblichen Spalt. Desgleichen begannen Zeitzeugen mit ihren Erinnerungen an die Öffentlichkeit zu treten. Allerdings wurde der Zugang zu den russischen Archiven im Bereich der internationalen Beziehungen seit 1993 wieder erschwert. Die auf dem Symposium präsentierten und analysierten Akten aus Moskauer (und Ostberliner) Archiven trugen zur Aufklärung einiger bisher unbekannter oder umstrittener Sachverhalte bei. Dies betrifft zum Beispiel Themen wie die Kooperationsphase ab 1950 (William C. Kirby), die Entstehungsgeschichte des sino-sowjetischen Konflikts in der zweiten Hälfte der fünfziger und Anfang der sechziger

Jahre (Michail Prozumenščikov, Odd Arne Westad) und die Verhandlungen zum Bündnisvertrag vom 14. Februar 1950 (der Berichterstatter).

Beklagt wurde auf dem Symposium, daß die chinesischen Archive auf dem außenpolitischen Feld ausländischen Historikern bislang verschlossen sind, daß aber auch Historiker aus der VR China nur in seltenen Ausnahmefällen Zugang erhalten - um sodann selektiertes Material vorgelegt zu bekommen, das sie nicht kopieren und über das sie in der Regel nicht einmal unzensuriert handschriftliche Notizen anfertigen dürfen. Daß auf diese rigide eingeschränkte Weise dennoch gelegentlich neue Erkenntnisse gewonnen werden können, bewiesen auf der Konferenz die Referate von Zhang Baijia (Forschungsinstitut für Parteigeschichte) zur Rolle Mao Zedongs bei der Gestaltung der sino-sowjetischen Beziehungen zwischen 1945 und 1966 und von Li Danhui (Forschungsinstitut für das gegenwärtige China) über Moskaus und Beijings Vietnampolitik zwischen 1961 und 1964. Wiederholt wurde auf der Konferenz die Forderung nach Öffnung der Peking Archive erhoben. In seiner Begrüßungsansprache äußerte sich Warren Cohen sehr deutlich: "I hope you will forgive my rudeness if I suggest that the Chinese government must do more. It must give its scholars better access to the historical records."

Zu den Höhepunkten des Symposium gehörte eine ganztägige Befragung von hochkarätigen Zeitzeugen. Yan Mingfu und Li Yueran hatten in den fünfziger und sechziger Jahren auf der Spitzenebene gedolmetscht, darunter auch bei den kontrovers verlaufenen Gesprächen zwischen Chruščev und Mao Zedong im Sommer 1958. Lev Deljusin und Boris Kulik, der während der Konfliktphase unter dem Pseudonym B. Koloskov als Koautor autoritativer antichinesischer Propagandaschriften hervortrat, waren im ZK-Apparat der KPdSU an der Gestaltung der sowjetischen Chinapolitik beteiligt gewesen. Ihre Aussagen wie auch diejenigen der meisten anderen Konferenzbeiträge bestätigten im wesentlichen die These, daß es sich beim sino-sowjetischen Konflikt nicht so sehr um eine ideologische Auseinandersetzung um die wahre Interpretation des Marxismus-Leninismus handelte wie um die Durchsetzung nationaler Interessen, um einen Macht- und Prestigekampf zwischen den Eliten einer Supermacht einerseits und einer Regionalmacht mit Großmachtinteressen andererseits.

Der inhaltliche Rahmen des Symposiums war weit gespannt. Eine ganze Sitzung wurde den wirtschaftlichen Beziehungen gewidmet, so zum Beispiel dem Wechselverhältnis zwischen dem westlichen Embargo gegenüber China und den sowjetisch-chinesischen Beziehungen (Zhang Shuguang). Außer zu den bereits genannten Themen gab es u.a. Beiträge zur Rolle einzelner Führungspersonlichkeiten wie Chruščevs (William Taubman) und Deng Xiaopings (Vlad Zubok), zu Chinas Reaktion auf die sowjetischen Interventionen in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei (Chen Donglin), zur chinesischen Sowjetunion-Politik während der Kulturrevolution (Niu Jun) und zum Verhalten der chinesischen Führung in den Jahren 1961 bis 1963 (Yang Kuisong). Unter den Teilnehmern bestand Einvernehmen darüber, daß weit intensiver als bisher der Frage nachgegangen werden muß, inwieweit das außenpolitische Agieren der Konfliktpartner durch innenpolitische Vorgänge bestimmt wurde.

Der Berichterstatter war überrascht, wie offen, nüchtern und distanziert, wie bemüht um ein objektives Urteil sich die meisten Kollegen aus der Volksrepublik China während der öffentlichen Diskussion äußerten. Dies galt in der Regel auch für besonders sensible Bereiche der Konferenzthematik wie etwa die Rolle Mao Zedongs. Apologetische Anstrengungen mit dem Ziel nachzuweisen, daß die chinesische Seite in der Auseinandersetzung mit der UdSSR im Recht war, gehörten zu den Ausnahmen. Dies traf auch auf die Argumentationsweise der russischen Teilnehmer zu. Bei den chinesischen Zeithistorikern stieß die Veranstaltung auf ein reges Interesse, wie die große Zahl der Teilnehmer aus praktisch allen repräsentativen Institutionen der Forschung und Dokumentation erkennen ließ. Möge der Verlauf des Beijinger Symposiums ein gutes Omen für die weitere Entwicklung der zeitgeschichtlichen Historiographie in China zu einer unabhängigen Wissenschaft sein, desgleichen für Fortschritte auf dem Wege zur Öffnung der chinesischen Archive.

Dieter Heinzig

Konferenzankündigungen

Arbeitskreis Südostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGFG) - Call for Papers

In der Zeit vom 15.-17.5.1998 findet in Rauschholzhausen die dritte Tagung des Arbeitskreises Südostasien statt. Der Schwerpunkt soll auf den aktuellen Problemen der Tropenwaldökologie und -ökonomie in den Staaten Südostasiens liegen. Daneben ist ein Teil der Tagung der Vorstellung von Arbeiten junger Kollegen vorbehalten, die hierzu über ihre abgeschlossenen oder laufenden Diplom-, Examens-, Dissertations- oder Habilitationsarbeiten - und dies unabhängig vom inhaltlichen Schwerpunkt des Rahmenthemas - berichten sollen. Anmeldungen für Vortragsangebote bitte bis zum 28.1.1998 an die Sprecherin des Arbeitskreises:

Priv.-Doz. Dr. Frauke Kraas, Geographisches Institut der Universität Bonn, Mekkenheimer Allee 166, 53115 Bonn, Tel. 0228 732096, Fax: 0228 737230, Email: kraas@slide.giub-uni-bonn.de

Ost-West-Kolleg, Bundeszentrale für politische Bildung

Tel.: (02232) 92982-40/-50, Fax: (02232) 9299020, Email: owk@fhbund.de

Seminarangebot 1. Halbjahr 1998

- 23.03.-27.03. Japan im Umbruch: Politik, Wirtschaft, internationale Beziehungen
- 04.05.-08.05. Ostasien im Wandel: Hintergründe und Perspektiven der wirtschaftlichen Dynamik
- 14.06.-17.06. China im Umbruch: Geographie, Wirtschaft und Politik
- 29.06.-01.07. Wandel der Medienlandschaft in China. Film, Fernsehen, Internet